

Graphische Stimmen

Organ für Vertretung der Interessen aller in graph. Kunstanstalten, Buchbindereien, (und verwandten Berufen) der Papier-, Tapeten- und Farbenbranche beschäftigten gelernten Arbeiter, Hülfsarbeiter und Arbeitnehmerinnen.

Erscheint alle 14 Tage. Abonnementpreis 75 Pf.
vierter Jahrgang.

Für die Mitglieder durch die Bahnhöfe gratis.

Redaktion u. Verlag: Köln, Palmstraße 14.

Redaktionssch.: Montag-Abend.

Eigentum u. Verlag des Verbandes.

Anzeigenpreis: die 4seitige Titelseite 20 Pf.

Für Mitglieder und in Verbandsangelegenheiten 10 Pf.

Für Postbezug: Postamt Köln.

Kollegen und Kolleginnen! Leset und studiert euer Verbandsorgan, besucht pünktlich und regelmäßig eure Versammlungen und bezahlt regelmäßig eure Beiträge.

(Die 51. Woche ist fällig.)

Bekanntmachungen des Centralvorstandes.

1. Der Centralvorstand beschloß in seiner Sitzung am 8. Dec. den Koll. Venmans vorläufig zur Dienststellung an der Zentrale zu bestellen. Alle Anträge in Agitationen und Vermögensverhältnissen sind an die Geschäftsstelle des Verbandes, Köln, Palmstraße 14, zu richten.

Gehlöhndungen und Urechnungen wie bisher, an Koll. Huppers, Köln-Mülheim, Hartwichtstr. 66.

2. Mit dieser Nummer gehen den Bahnhöfen die Urechnungsformulare für das IV. Quartal, sowie die Karten für das Statistische Amt zu. Urechnung & Ausvergabe, Karten für das Statistische Amt drei Tage nach Eingang des Quartals der Zentrale eingureichen. Die Urechnungen müssen unbedingt im Januar erfolgen, da die Beruhmtheit nicht gestrichen werden kann. Von dem Sonderzettel „Ausgaben und Stempel“ sind mitzutexturieren und die Beiträge bei der Urechnung mitzuberechnen.

3. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß jedes Mitglied am Eingang des IV. Quartals eine Plakette in Höhe seines Monatseinkommens als Delegiertensteuer entrichten haben muß.

4. In der heutigen Nummer befindet sich das Abschlußverzeichniß. Die Ausgabe in Prospektausform erfolgt Februar 1908.

5. Die Vorstände der einzelnen Agitationbezirke werden erlaubt, die Adressen der gewählten Bezirksteileiter der Zentrale nachzuholen zu machen.

6. Die Bahnhofsvorstände wollen möglichst bald die Zahl der bestellten Jahrbücher angeben.

7. In Düsseldorf, Dagen und Darmstadt stehen unsere Kollegen in Wohnbewegung. Zugang ist nach genannten Städten freizuhalten.

Wöchentlich ist der Zentrale ein ausführlicher Bericht über den Stand der Bewegung einzureichen.

8. Die Wahlen der Bezirksteileiter der Bezirke M. Gladbach, Barmen und Düsseldorf werden hiermit bestätigt.

9. Den Kollegen und Kolleginnen, sowie allen Mitarbeitern „fröhliche Weihnachten“ und ein „glückliches neues Jahr.“

Die Verbandsleitung:
J. A. Peter Huppers.

Weihnachten!

Wiederum rüstet sich die gesamte Christenheit dieses schönen und erhabenen Fest des Friedens und der Verhöhnung in würdiger Weise zu feiern. Wessen Herz könnte sich auch nicht unterm lichtumstrahlten Weihnachtsbaum, am trauten Geläute der Weihnachtsglocken erfreuen. Und da gerade dieses Fest das Fest des Friedens, von den sozialdemokratischen Gewerkschaften und ihren Agitatoren in Wort und Schrift dazu benutzt wird, den bestehenden Klassenhaß zu schüren, so haben wir als christliche Arbeiter alle Ursache und Veranlassung, uns im Lichte des Christentums unserer Menschenwürde zu erinnern.

Gewiß haben wir keine Veranlassung, „den Frieden“ zu fördern, der auf der Macht des Stärkeren aufgebaut ist, wo die gänzliche Unterordnung des wirtschaftlich Schwachen unter dessen Willen sich vollzieht. Ein durch Gewalt herbeigeführter Friede kann niemanden die innere Verständigung geben, sondern raubt dem Unterdrückten nur die Menschenwürde.

Leider ist es zu bedauern, daß es auch im heutigen Wirtschaftsleben noch eine Reihe sich christlich nennender Menschen gibt, die durch ihre wirtschaftliche Macht den Lohnarbeitern nicht diejenigen Rechte zugestehen wollen, die sie selbst für sich in Anspruch nehmen, und wovon sie nicht zulegt rechten Gebrauch machen. Der Gerechtigkeitsfimmel ist manchmal soweit in den Hintergrund gestellt, daß das berechtigte und notwendige Streben der Arbeiterschaft, sich auch einen angemessenen Anteil an den Kulturgütern zu erringen, als eine Ungehörigkeit hingestellt wird. Das Ausschwanken des Arbeiters zu einer besseren Existenzlage einer höheren Bildung, zur Anerkennung seiner Gleichberechtigung auf wirtschaftlichem Gebiet, wird mitunter als eine Handlung bezeichnet, gegen welche gesetzliche Maßnahmen getroffen werden müssen. Die Angriffe mancher Personen auf das Koalitionrecht, auf das Recht des Arbeiters sich mit seinen Berufskollegen zusammenzuschließen, legen hiervon bereits Zeugnis ab. Solches Vorgehen wird in letzter Linie den wirtschaftlichen Frieden fördern können.

Unter solchen Umständen muß es das Recht und die Pflicht des Arbeitersstandes sein, sich zu wehren. Mag es dann in dieser Verteidigung zum Kampfe kommen, die Weltgesichte zeigt, daß die Erkämpfung des Rechtes nicht bloß erlaubt, sondern mitunter eine zwingende Pflicht werden kann.

Der Kampf muß allerdings mit verschönendem Geiste durchdrungen sein, nicht bloß um des Kampfes als solchen, sondern des dauernden Friedens willen geführt werden. Gerade dieses Moment ist es, was uns in den wirtschaftlichen Kämpfen von denen trennt, die den Klassenkampf propagieren, die da kämpfen nur des Kampfes wegen und den sozialen Frieden mehr gefährden, als fördern, den Geist des Christentums verzehnen und verspotten. Und mit welchem Recht?

Wer ist es gewesen, der dem Sklaven, dem Arbeiter, die Menschenwürde, die Gleichberechtigung als Mensch gegeben? Etwa die sozialdemokratischen Gewerkschaften? Diejenigen Leute, die des öfteren, die verwerflichsten Mittel anwenden, um ihren Mitarbeitern das zu nehmen, was ihre heiligste Überzeugung ist? Nie und nimmer. Wann und wo ist der Beweis erbracht, daß diese Geistesrichtung, dem Arbeiter das gebracht, was sie versprochen? Wo sind wenigstens die ersten Früchte ihrer Tätigkeit? So lange der Atheismus und der Sozialismus nicht zu beweisen vermögen, daß die Befolgung ihrer Grundsätze, das Glück der Völker mehr fördern, als die Befolgung der Christlichen, so lange protestieren wir, im Namen der persönlichen Freiheit, gegen jeden Terrorismus von dieser Seite. Unserseits haben wir dann auch die Aufgabe, die christlichen Grundsätze im Wirtschaftsleben zur Durchführung zu bringen.

Tausende von Arbeitern sind schon in diesem Sinne in unsern Gewerkschaften tätig. Tausende stehen aber noch abseits, vielfach so tief hernieder gedrückt, unsfähig sich selbst zu helfen. Wer dem Bedürftigen ein Almosen gibt, hat ihm nur halb geholfen, wer ihm aber so weit hilft, daß er sich selbst zu helfen vermag, der hat ihm ganz geholfen. Dieses bezweckt die christliche Gewerkschaft.

So rufen wir denn, Allen denen die guten Willens sind, hieran mit zu arbeiten, zu:

Recht fröhliche Weihnachten!

Gewalt vor Recht!

Unsere Gegner finden sich bekanntlich mit allen Mitteln ab, die recht oder schlecht geeignet sind, unsere Kollegen in ihr Lager zu drängen. Die täglich erscheinenden Tag- und Zeitbilder über die christliche Arbeitersbewegung in der Presse, sowie die Erziehung zu fanatischem Hass in Verkündungen usw., dies alles ist für Gentige bekannt und kann auch nicht mehr gelegnet werden. In diesem Artikel soll auch davon nicht die Rede sein.

Was wir heute her vorheben wollen, das ist die erlangte Konfession des Senatsverbundes, wie dort sämtliche Chemigräben und Kupferdrucker, somit auch viele Untergesetzte mit Unterstützung der Arbeitgeber festgehalten, gefangen und getötet sind. Will es ein Kollege Arbeit, so kann er nur noch der Vormerkliste des Senatsverbundes, d. h. mit einer von dieser bis auf die knochigen sozialdemokratischen Organisation ausgeteilten Legitimation Stellung erhalten. Ohne diese Mitgliedschaft als Voraussetzung sind einem Chemigraben sämtliche Türen der Kunstanstalten Deutschlands geschlossen! Ein besseres Mittel, die Kollegen zur sog. Gewerkschaft zu zwingen, ist wohl nicht mehr rechtbar. Es ist und bleibt uns ein Rätsel, wie die Arbeitgeber zu diesem Vorzeichen, das jede Rückflucht ausschließt, die Hände bieten konnten. Bei klarer Kenntnis der Verhältnisse müßten sich die vereinigten Prinzipale, vorab Kommerzienrat Dr. Bürgenstein in Berlin, gefragt haben, daß es nach gesetzlichen Bestimmungen wäre, den Arbeitsnachweis paratztig, d. h. für alle organisierten Kollegen, gleich welcher Farbe dieselben sind, offen zu halten.

Das Verständnis kann bei gutem Willen beiderseits bei der Tariferneuerung nächstes Jahr nachgeholt werden! Wer weiß, mit welchem Machtwort der Senatsverbund nach tariflicher Vereinbarung mit den Prinzipialität (1908) aufzutreten wußte und unter dem Motto: „Wer unserer Organisation nicht beitrete, muß entlassen werden!“ auf einem Fischzug sämtliche Kollegen im Nege hatte, dem ist klar, daß kein Mittel zur Stärkung sozialdemokratischer Gewerkschaften geeigneter war, als dieses.

Ein Tarif von Organisation zu Organisation unter solchen Umständen ist keine Friedensarbeit!

Durch den damit für die sozialdemokratische Gewerkschaft monopolisierten Arbeitsnachweis sind viele Kollegen zu geistigen Sklaven anderer Überzeugung degradiert. Gewalt geht hier vor Recht, mußten doch erst vor wenigen Wochen sechs Kupferdrucker aus unserem Verbande austreten, weil sie sonst beim Stellenwechsel keine Arbeit erhalten hätten! Die Macht der Verhältnisse zwinge unsere Kollegen, Gefangene des Senatsverbundes zu werden, es ist besser, als brotlos zu sein! Ein trauriger Ruhm für einen sogenannten „freien“ Verband. Wo kommt die sonst so viel gepriesene Freiheit? Wie kommt es zudem, daß unter deutscher Rechtsstaat solchen Verträgen, die ein Rätselmann Andersgesinnt bedeutend, willenswidrig Konzession erteilt?

Wieso auch bei den Schmägern durch diese nun eingeborene Erziehung nicht eine durchdringende Stellung mehr in Betracht kommen, so kann man doch im allgemeinen über die Macht und den Einfluss der christlichen Gemeinschaft, die auch Kulturarbeit leistet, nicht mehr zur Tagesordnung Abrechnen. Es ist die sozialdemokratische Gemeinschaft quantitativ, das ist die christliche qualitativ! Allo gleiche Macht mit ungleichen Rechten.

Es muß auch noch betont werden, daß zu dem „Vorübergehen der christlichen Arbeitsschafft“ die Unkenntnis der Arbeitgeber im sozialen Leben und das Nicht-kennen der Arbeitnehmerbewegungen viel daran Schuld ist. Man muß sich gerade wundern, wie nicht nur Weisheit, sondern auch Erfolglosigkeit, ihre Arbeitskräfte sich nur von der sozialdemokratischen Gemeinschaft abschieben lassen. Man begreift obendrein sehr häufig dem Ursprung, daß Stellensuchende beim Hausmeister abgewiesen werden mit dem Bemerk, bei uns werden nur solche vom roten Verband engagiert. Der Chef des Hauses wird aber von diesem Gebaren nichts gewahrt! . . .

Doch sonst intelligente Personen, wie Vorgesetzte, es ganz in der Ordnung finden, wenn nur eine Organisation den Arbeitsnachschub behauptet, das geht ebenfalls von einer großen Unwissenheit her allgemeiner Situation.

Man leistet auch vielerorts diesem Unrecht um des lieben Gottes, neue faulen Friedenswillen Vorshub, um der Unschärfekeit des Genossenschafts aus dem Wege zu gehen.

Diese Zustände werden mit der Zeit unzulässig und scheien nach Reform. Dass der Gewerbeverbund genetik, christlich organisierte Kollegen im Arbeitsnachschub einfließen, das muß nach den bisher gemachten Erfahrungen leider verneint werden.

Hier muß die Gesamtbewegung Remebr schaffen und mit dem weiteren Bestehen der christlichen Gemeinschaften im allgemeinen müssen mit der Zeit auch solche Vorrechte der sozialdemokratischen Verbände bei Tarifabschlüssen verschwinden.

Der Kampf um Errungenheiten steht hier der Gesamtausübung der christlichen Gemeinschaften vor einem ersten Problem; bessere Lösung einer der vornehmsten Aufgaben sein muß, sollen nicht weitere Berufsgruppen für uns verloren sein. Minus.

Zum Kapitel „Verteilung der Arbeitszeit“.

Wenn man die Wünsche und Forderungen der Arbeiterschaft, sowie die Ansprüche, welche sie in den letzten Jahren auf sozialdemokratischen Seiten abgespielt haben, etwas genauer ansieht, so findet man, daß neben der Sozialversicherung auch vielleicht die Verkürzung der Arbeitszeit das Objekt der Bemühungen war. Gerade die Verkürzung der Arbeitszeit hat auch in verschiedenen Berufen bei manchen Unternehmen den festigsten Widerstand gefunden.

Vielleicht ist man in Arbeitgeberkreisen der Meinung, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit gleichbedeutend sei mit weniger Leistungsfähigkeit. Oft hört man den Ausdruck, Verringerung und Verkürzung der Arbeitszeit: Das sind Begriffe, die können wir nicht bestätigen, die gehen über das hinaus, sind unberechtigt.

Als Gründe für diese Ansicht wird dann meistens angeführt: Durch die Verkürzung der Arbeitszeit leidet die Produktion, d. h. es wird weniger fertiggestellt. Ein anderer Grund aber, der allerdings nicht angeführt wird, dürfte auch noch wohl der sein, daß man glaubt, durch möglich lange Arbeitszeiten die Arbeitnehmer von den Bestrebungen der Organisation fernzuhalten.

Quasi zum Ausdruck der Arbeitgeber befähigten Standpunktes berechtigt sind, darüber mögen nachstehende Darstellungen und Belehrungen.

In einer Weberei in Schweißler wurde die Arbeitszeit verkürzt. Vor dem Streik wurden in dem Betriebe 11, nach dem Streik noch 10½ Stunden gearbeitet. Bei 11 Stunden Arbeitszeit wurden pro Stuhl und Stunde im Durchschnitt 2,5175 Meter produziert. Bei der 10½ Stunden Arbeitszeit aber:

vom 21. April bis 5. Mai 2,408 Meter,
5. Mai 19. Mai 2,546
19. Mai 2. Juni 2,601

Ein Beweis mehr, daß durch eine angemessene Verkürzung der Arbeitszeit die Leistungsfähigkeit des Arbeiters eher steigt statt nachläßt. Über die Lohnverhältnisse heißt es in dem Bericht wörtlich:

Nach die Behauptung, daß durch die Verkürzung der Arbeitszeit den Arbeitern keine Gelegenheit zu unzulässigen Lebenswandlungen gegeben würde, ist nicht zutreffend. Jeder vernünftige Arbeitnehmer und paß solchen wollen wie ja doch unsere Arbeitnehmer in der Organisation erziehen, wird seine Zeit sicherlich nutzbringend anwenden. Der eine, um sein Wissen und seine Bildung zu fördern, der andere, um sich und seine Familienangelegenheiten zu ordnen. Solche kann ferner in Unternehmenskreisen geglaubt werden, daß durch möglich lange Arbeitszeiten die Arbeitnehmer von den Bestrebungen der Organisation ferngehalten werden, so ist dieses Irrtum. Umso mehr werden hier die Organisationen Berufslaufbahn haben, ausläßend zu wissen.

Sehr zu wünschen wäre, daß auch in Unternehmenskreisen sich das Verständnis für Verkürzung der Arbeitszeit immer mehr Bahn brechen würde. In verschiedenen Berufen ist es zu Streiks und Auspferungen gekommen lediglich nur deshalb, weil die Arbeitszeit um eine oder eine halbe Stunde gekürzt werden sollte.

Die Gründen unserer Arbeiterschaft, die zu dieser berechtigten Forderung veranlaßt, liegen ebensowohl in unserem eigenen Interesse, wie auch im Interesse der Familie, des Staates und der Industrie selbst.

Hat Gott dem Menschen Gefundheit, Kraft und Verstand gegeben, so ist der Mensch auch verpflichtet, unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß ihm diese Gaben Gottes möglich lang erhalten bleiben. Durch

langes übermäßiges Arbeiten, entweder in Berufsbüro, soz. Büro, Kanzlei u. dergl. zu dem Schaden Erkrankungen gehoben, wird die Wohlfahrt des Arbeiters sehr beeinträchtigt. Wieder Familienmutter, der fleißig und treu für seine Familie sorgen wollte, wurde infolge übermäßiger Anstrengungen schon nur als Irabah abweichen. Als Familienmutter muß der Arbeitnehmer eine befriedende Aussicht darauf haben, möglich lange die Ehe und der Erzieher der Kinder zu sein. Von dem Erfolg seiner Handarbeit muß die Familie erfreut werden, da finanzielle Einnahmenquellen meistens nicht vorhanden sind.

Aber auch im gesunden Familienebenen soll der Vater stets mit Rat und Tat seinen Einfluß geltend machen, besonders in bezug auf die Kindererziehung.

Der Mutter kommt allerdings diese Rolle in erster Linie zu, doch wird sie auch in den meisten Fällen der Unterstützung des Vaters bedürfen. Wie kann aber ein Arbeitnehmer als Familienvater sich der Erziehung der Kinder widmen, wenn er von morgens früh bis abends spät, manchmal bis in die Nacht hinein, an der Arbeitsstätte und seine Kinder, ausgenommen Sonntage, nur schlafend antrifft. An den Sonntagen aber, wenn er zu Hause ist, wird er selten Gelegenheit und Lust habe, einzuschließen, weil die Kinder ihn die ganze Woche kaum sehen und daher an den Tagen, wo der „Gestrange“ zu Hause ist, sich mehr zurückhalten. Liefernde Züge im Angesicht des Vaters verraten, daß eine lange Woche schwerer Arbeit auf ihm gelastet hat. Er bedarf der Ruhe, um Kräfte für die nächste Woche zu sammeln. Die Kinder mögen ein Spiel mit ihm machen, oder er soll ihnen etwas erzählen oder ihnen ihre Schulaufgaben behilflich sein, aber der Vater ist ermüdet, er geht zur Ruhe. Wie kann es dann auch anders kommen, als daß die Kinder die Unabhängigkeit von dem Vater rasch verlieren. Die ganze Familie soll sich des Sonntags erholen und erneuern, dazu gehört auch der Vater. Möge daher die Arbeitszeit so bemessen werden, daß der Arbeitnehmer den Sonntagen nicht den ganzen Tag braucht, um sich von den Anstrengungen der abgelaufenen Woche zu erholen, sondern auch im Kreise seiner Familie mit ihnen sich erholen und erneuern kann.

Es liegt auch wohl im Interesse des Staates, daß der Familie nicht fröhligkeit des Erziehers genommen wird, die Kinder dem Hunger und Elend preisgegeben werden und diejenigen schon in der Jugend den Stachel der Armut zu kosten bekommen. Diese sind dann am leichtesten für die Leidenschaft des Vaters und des Umsturzes empfänglich. Die Erziehungsanstalten für jugendliche Verbrecher und Misshandlungsaufenthalte geben hierfür in den Städten die traurigsten Bilder. Auch wird die herausnehmende Jugend durch lange Arbeitszeiten in ihrer geistigen und körperlichen Entwicklung gehindert. Große Stadtmänner haben dies eingesieht. Der Staat darf daher ein großes Interesse daran haben, die Arbeitszeit gelegentlich zu regulieren, das durch dieselbe die Körper- und Geisteskraft des Volkes nicht herabgemindert wird, sondern daß er das Preis gefunde, lebhafte und wehrhafte Staatsbürger erhält.

Der Industrie wird jedenfalls auch viel daran gelegen sein, möglichst lichte, gefunde und geistig geweckte Arbeitnehmer zu erhalten. Durch die lange Arbeitszeit erstickt sowohl Körper wie auch der Geist des Arbeitnehmers, ermattete Arbeitnehmer sind aber der Industrie mit all den modernen Einrichtungen nicht von Nutzen. Eine Steigerung der Produktion wird mit solchen ermatteten Arbeitern jedoch nicht erzielt. Der jeneren ist dem Arbeitnehmer infolge langer, schwerer Arbeit auch nicht die Möglichkeit gegeben, sich Freizeit zu nehmen, um anzugucken, was in seinem Berufe weiter zu bilden. Jedenfalls ist es aber auch ungünstig, wenn man bloß aus Prinzip die Arbeitszeit nicht verringert. Wird in 10 Stunden die Leistung geleistet, was sonst in 11 geleistet wurde, oder in 9, was sonst in 10 produziert wurde, weshalb dann nach gegen die Verkürzung der Arbeitszeit so große Bedenken und Kämpfe?

Bei Verkürzung der Arbeitszeit um täglich eine Stunde bleiben seines auch die Betriebskosten für circa 300 Stunden im Jahr, sind 30 Tage, gespart. Dieses dürfte für manchen großen Betrieb ein nettes Sämmchen sein.

Sieht man aus diesen einzelnen Argumenten den Schluss, so stellt sich heraus, daß durch die Herabsetzung der Arbeitszeit die Industrie nicht geschädigt, der gesamte Arbeitervorstand aber gehoben wird.

Es ist nur zu wünschen, daß in mögwendigen Kreisen dieser verdächtigen Forderung des Arbeitervorstandes immer mehr Rechnung getragen wird, damit es auch dem Arbeiter verhindert ist, ein Stündchen in Gottes freier Natur zu wenden, um Körper und Geist aufzutischen.

Einsichtsvolle Fabrikanten werden es sich nicht ausreden lassen, daß sie mit der Verkürzung der Arbeitszeit gut gefahren sind und die Leistungen ihrer Arbeitnehmer sich bedeutend erhöht haben. Ein durch seine berühmten sozialen Einrichtungen bekannte grüne Fabrikant Rheinlands erklärte vorheriges Jahr vor einer Anzahl Arbeitnehmer aller Branchen gelegentlich einer Besichtigung seiner Anlagen: Ich habe den 12-, 11- und 10-stündigen Arbeitsstag gehabt. Jetzt haben wir die neuständige Arbeitszeit und ich stehe nicht an, öffentlich zu erklären, auch der Arbeitstunsttag muß in absehbarer Zeit kommen. Ich bin stets der erste gewesen, der eine Verkürzung der Arbeitszeit eingeführt hat und ich muß sagen, ich führe gute dabei.

Mögen diese Zeilen in den weitesten Kreisen und auch bei unsern Kollegen und Kolleginnen Beachtung finden. —

Stärken wir unsere Freiheit durch unermüdliche Agitation, jeder an seinem Ort ohne Unterschied des Berufes. Das Wahl der Allgemeinheit muß die Zukunft bei der Agitation, innerhalb unserer Bewegung sein. Viele unserer Kollegen haben die neuständige Arbeitszeit, mögen die andern aber durch erstaunliche Vorwärtsstreben und durch Ausbau der Organisation dieselbe auch recht bald erlangen. Darum alle zur gemeinsamen Arbeit! Guter G. B.

Fortschritte des corporativen Arbeitsvertrages.

Die deutsche Sozialreform hat sich gegen eine Welt von Widerständen, entgegenstehenden Interessen und Auseinandersetzungen bewähren müssen. Zum einen ging sie zu weit, dem anderen erschien sie ungenügend. Doch trotz dieser Hemmnisse das Verständnis für die Notwendigkeit der Sozialreform im streng wirtschaftlichen begriffen ist, zeigt der Fortschritt des Tarifgebundens, der Idee des Abschlusses von Arbeitsverträgen von Organisation zu Organisation an Stelle des Einzelvertrages.

Das geht nicht nur hervor aus der Statistik der Lohnbewegungen, insoweit, als wie die letzte Auflistung der Generalkommission der „freien“ Gewerkschaften im „Korrespondenzblatt“ erkennen läßt, die Zahl der „unblutigen Kämpfe“, d. i. ohne Streiks, im Steigen begriffen ist; das beweist nicht nur die wachsende Zahl der Tarifverträge lokaler Natur in allen Gewerben. Der beste Beleg dafür ist das wachsende Verständnis für die Ausdehnung der lokalen Tarife auf ganze Gebietsteile, je auf das ganze deutsche Reich. Zugleich sind Bemühungen im Gang, solche einheitliche Arbeitsbedingungen tatsächlich für das Holzgewerbe, wie für das Baugewerbe für ganz Deutschland festzulegen. Solche Pläne könnten natürlich erst auftauchen, nachdem der Unterbau in der einheitlichen, zentralisierten Organisation der Arbeiter wie der Unternehmer geschaffen worden ist, die nötigen Erfahrungen in der Tarifierung der Arbeitsbedingungen auf dem gesamten gewerblichen Gebiete gesammelt worden sind und das Friedensbedürfnis auf beiden Seiten erzielt ist. Das ist in beiden genannten Gewerben der Fall. Im Holzgewerbe wie im Baugewerbe sind die Kämpfe zwischen Unternehmern und Arbeitern zahlreich, zahlreich sind aber auch die bestehenden Tarifverträge, die Organisationen sind auf beiden Seiten gut ausgebaut. Gerade die ungewöhnlichen Erfahrungen, die die Lohnbewegungen hier geboten haben, haben zweifellos die Bemühungen nach umfassender tariflicher Zusammenarbeit zwischen den Organisationen verstärkt. In diesem Sinne handeln am 28. und 29. Oktober in Kassel zwischen dem Zentralvorstand des Arbeitgeberverbandes für das deutsche Holzgewerbe auf der einen Seite und dem sozialen, holzartigen Verband, dem h. d. Gewerbeverein der Tischler und dem christlichen Holzarbeiterverband auf der andern Seite Verhandlungen statt zur Schaffung eines Generaltarifes für das gesamte Holzgewerbe. Diese Verhandlungen über die Regelung der Arbeitszeit sowie wie über die vorausgesetzten gemeinschaftlichen Bildungsarbeitsnachweise haben jedoch noch zu keinem Ergebnis geführt.

Eine nationale Vereinheitlichung der Arbeitsstatistik setzt im Baugewerbe, ähnlich dem Vorgehen der graphischen, der Schneider-, Holz- und Steinzeugerwerbe, freilich der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe ein. Auf einer außerordentlichen Hauptversammlung in Berlin zu Anfang November berieten die Bundesvertreter der verschiedenen deutschen Bau- und einheitliche Gewerbebestimmungen für den Übergang von Arbeitgeberverträgen. Dem Strophen der Arbeitnehmer nach Einigung dieser Bestimmungen für den Arbeitgeberbund durch die Auflistung eines Mustervertrages entgegengelassen. Der Bund geht dabei, „um die Leistungsfähigkeit des Gewerbes zu erhalten“, von dem Grundsatz aus, daß der zehnständige Arbeitstag als Mindesttag im Sommer gelten müsse. Auch in bezug auf die Lohnfrage hat der Bund einheitliche Vereinbarungen getroffen.

Einigkeit sprach sich die Versammlung auch gegen die Freigabe des 1. Mai aus, der Wunsch nach politischen Demonstrationen kann keine Verücksichtigung auf den neutralen Boden eines rein gewerblichen Tarifvertrages finden. Der Abschluß von Tarifverträgen im deutschen Baugewerbe soll hauptsächlich nur mit Genehmigung des Bundes erfolgen. Auch für das Steinzeugerwerbe ist ein einheitlicher Tarifvertrag für Sachsen-Anhalt nach längeren Verhandlungen zwischen dem Verband der Steinzeuger und Pflasterer und dem Arbeitgeberbund im Steinzeugerwerbe angebahnt worden. zunächst gelang der Abschluß eines Tarifvertrages für 5 Städte.

Ohne Zweifel stellen diese Fortschritte auf dem Gebiete des corporativen Arbeitsvertrages ein bedeutsames Moment in die Vereinheitlichung der Arbeitsbedingungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern dar, von denen andererseits zu hoffen ist, daß sie bald noch weitere Gewerbe in den Kreis des nationalen Tarifgebundens ziehen mögen. Angenicht dieser, auf einen Ausgleich der sozialen Interessen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern hinzielenden Entwicklung kann man den Schmerz der radikalen sozialen „Leipz. Volksztg.“ (Nr. 24) verstehen, welche einen Bericht über die Verhandlungen im Holzgewerbe verhandlungswidrig mit den Worten folgten: „Sollte es wirklich möglich sein, Arbeitern geben, die da glauben, mit dem Abschluß von Tarifverträgen keinen Massegegenüpfen und Masseninteressen aufgehoben werden?“ Hier offenbart sich wieder die Gegenseitigkeit der radikalen Gruppierungen. Kreise gegen die Tarifverträge als Mittel zum sozialen Frieden! Sie wollen ihn einfach nicht; eine seihame Wahrung der Arbeiterinteressen!

Bezirkstagskonferenzen.

M. Gladbach. Raum drei Wochen sind vergangen, seitdem in Hagen (Westfalen) eine Konferenz der zahlreichen Rheinland- und Westfalen stattgefunden haben. Nachdem dort die Bezirksteilungen stattgefunden haben, sind unsere Kollegen in den einzelnen Bezirken tätig, an der Arbeit, die Beschlüsse und Anregungen der Konferenz in der Praxis durchzuführen. So hatten auch wir im M. Gladbachschen Agitationsbezirk am Sonntag, den 8. Dez., eine Konferenz der Zahlreichen dieser Bezirke nach hier einberufen.

Gegen 10 Uhr vorm. eröffnete Stoll, Venmans die Konferenz und hielt die Anwesenden herzlich willkommen. Die Feierlichkeit der Bürgersitzung ergab, daß einige Orte nicht vertreten waren, obgleich eine Einladung erfolgt war; möglicherweise in Zukunft nicht mehr vorkommen. Hierauf wurde zur Wahl des Büros geschritten. Es

Zurück die Völker der Partei als reicher, starker und als zweiter Vorstandender, fand Röhl, Steinbauer-Röhl als Schriftführer gewählt.

Nach Bekanntgabe der Tagesordnung wies der Vorsteher auf die Bedeutung der Bevölkerungsleitung im Belegerung hin. Hieraus ergab sich die Besprechung der einzelnen Teile der Agitation. Dasselbe ergab, daß im Bezirk von den für uns in Betracht kommenden 1900 Arbeitern und Arbeitnehmer nur kaum 100 organisiert seien. Dies zeigt uns, daß bedeutend mehr wie bisher in der Agitation geschaffen muss und daß alle Kollegen mitarbeiten müssen, um die Zahl der Organisierten zu erhöhen.

Nach einer kurzen Mittagspause erhielt Röhl, Steinbauer-Röhl das Wort zu einem Vortrag über „Agitation und wie kann dieselbe praktisch und systematisch betrieben werden?“. In allgemein verständlicher Weise wies er auf die verschiedenen Arten der Agitation hin. Seine Ausführungen wurden mit großem Interesse von den Delegierten aufgenommen und es ist wohl zu erwarten, daß in den einzelnen Zahlstellen auch im Sinne des Referenten gearbeitet wird.

Nach einer lebhaften Diskussion wurde dann zur Wahl des Bezirksvorstandes geschritten. Zum Bezirksleiter wurde Röhl, Steinbauer-Röhl, Alzingenstr. 18, zum Kassierer Hubert Schröder, M. Gladbach, Regentenstraße 113 und zum Schriftführer Röhl, Venmans gewählt. Zur Deckung der Drucksachen für Flugblätter usw. wurde beschlossen, daß vor Quartal und Mitglied 10 Pf. an die Bezirksschäfe abzuführen sind. Um dem Bezirksleiter einen Überblick über den Mitgliederstand des Bezirkes zu ermöglichen, ist jede Zahlstelle verpflichtet, eine genaue Abschrift der Abrechnung dem Bezirksleiter einzufügen. Nachdem nun noch einige kleine Mitteilungen besprochen waren, wurde die Konferenz abends 7½ Uhr mit einem warmen Appell zur Mitarbeit geschlossen.

Möge nun dieser erste Begegnungstag und besonders die auf denselben gegebenen Anregungen überall in den Zahlstellen Beachtung finden. Wenn nur die leitenden Personen die Agitationsarbeit verrichten sollen, so kann eine Zahlstelle nur langsam vorwärts kommen, deshalb soll in den kommenden Monaten die Parole lauten:

Vereinte Kraft Großes Schaffens!

A. St.

Warren. Am Sonntag, den 8. Dez., nahm 3 Uhr, fanden sich die Delegierten des Agitationsbezirkes Bremen zu einer Begegnung ein. Erwähnt waren Delegierte aus Bremen, Überseestadt, Osten, Düsseldorf usw. sowie auch einige Kollegen als Gäste. Nachdem sich die Kollegen begrüßt hatten, wurden sie alle willkommen geheissen durch den Vorsitzenden der Ortsgruppe Bremen, Kollege Monse. Derselbe hielt es für ratsam, die Wahl des Bezirksvorstandes bis zum Ende zu verschieben, um der Begegnung, das eventuell der Delegierten aus Bremen noch erforderte und während den Vorläufige Übernahmen, womit das ländliche Universum einvernehmen erklärte, Kollege Monse war in seiner Eröffnungsrede die Frage auf: „Bist du in unsere Position hörten und die Agitation für unsere Branche am ehesten gehalten?“ Nach seinen vorzüchlichen Ausführungen wurde über die Art der Agitation eine lebhafte Diskussion geführt. Sämtliche Kollegen stimmten darüber ein, daß die Handagitation und die Agitation von Mund zu Mund die beste und erfolgreichste ist. Auch verstanden alle zu tun, was in ihren Kräften steht, um dem Verband neue Mitglieder hinzuzuführen. Gedenk wurde vorgeschlagen, die Versammlungen durch Vorträge, vornehmlich aus technischer so interessant wie möglich zu gestalten; sowie wurde es jeder Zahlstelle zur Pflicht gemacht, am Quartalschluss ein Abrechnungsformular an den Bezirksschäfe einzuhängen. Nach Bildung der ersten beiden Punkte der Tagesordnung, schritt man zur Wahl des Bezirksvorstandes. Als Vorsitzender desselben wurde Kollege Monse, Bremen, vorgezogenen und auch einstimmig gewählt, ebenso Kollege Gottschalk, Düsseldorf, als Schriftführer. Mit Worten der Begeisterung und mit der Nachdrückung, ein Jeder möge nun auch dafür Sorge tragen, daß das, was hier besprochen und erörtert wurde, auch in die Tat umgesetzt werde, schloss der Vorsitzende die so schön verlaufene Konferenz des Agitationsbezirkes Bremen.

Rastlos vorwärts mußt du streben,

Nie ermüdet stille steh;

Wißt du die Vollendung sehn.

I. Landeskonferenz der christl. Gewerkschaften Württembergs.

Zu einer außerordentlichen Kundgebung der christl. Gewerkschaften Württembergs gestaltete sich die am Sonntag, den 8. Dezember, von vormittags 10 bis abends 7 Uhr im Restaurant „Schwarzwald“ in Stuttgart abgehaltene Landeskongress. An derselben haben teilgenommen: 62 Delegierte aus allen Teilen des Landes; Generalsekretär Stegerwald als Vertreter des Gesamtverbands der christl. Gewerkschaften Deutschlands; Zentralvorstand Wieber vom christl. Metallarbeiterverband; Bonaer Berneim im Auftrag der Gewerbeinspektion; Vizepräsident v. Kriene (Zentrum), Apotheker Reichen (Deutsche Partei), Schausflers (Gaufland); (Conservative Partei). Ferner eine Anzahl Gäste, die Tagespresse war ebenfalls vertreten.

Der Erhaber der Konferenz hielt einleitend eine kurze Begrüßungsrede; anschließend daran wurden unter Leitung des Gewerkschaftssekretärs Groß-Schw. Gruß und Begehrungen aufgenommen.

Begrüßter Röhl erfuhr: Straubberg hielt zunächst ein kurzes Referat über den Stand der christlichen Bevölkerungsverbände in Württemberg. Die christlichen Gewerkschaften haben seit dem 1. Januar 1906 in unserem Lande um 2½ Tausend Mitglieder zugenommen. Wie die weiteren Entwicklung hat auch die innere Störung der einzelnen Verbände gleichen Schritt gehalten. In der darauf folgenden Diskussion wurden u. a. die Bevöl-

ker der A. G. Hüttenwerke eingehend beobachtet und Anregungen gegeben, welche Wege einzuschlagen sind, um die da und dort noch vorhandenen Mängel zu beseitigen. Die Vertreter der Parteien, sowie der Vertreter der Gewerbeinspektion brachten bei dieser Gelegenheit ihre Sympathie der christlichen Gewerkschaftsbewegung gegenüber zum Ausdruck.

Nach einer kurzen Mittagspause hielt Gewerkschaftssekretär Röhl einen instruktiven Vortrag über die Aufgaben der christlichen Gewerkschaften im öffentlichen und sozialen Leben. Neben der Verbesserung der Arbeitsverhältnisse geht die Redner folgende Punkte besonders hervor: Regere Teilnahme an sozialen Wahl, Förderung des Bildungswesens, Arbeiterschule, Gesundheitspflege (Vollschäfer), hauswirtschaftliche Unterrichtskurse usw. Der überaus interessante Vortrag endete allgemeine Anerkennung. Folgend Resolutionen fanden einstimmige Annahme:

1. Allgemeine Lage: Die erste Konferenz der christlichen Gewerkschaften Württembergs stellt sich einstimmig auf den Boden der Schlüsse des 2. deutschen Arbeitertreffenganges in Berlin. Sie fordert die christlichen Gewerkschaften Württembergs auf, energisch im Sinne dieser Schlüsse tätig zu sein. Um allen Missverstehen zu begegnen, erklärt die Konferenz mit Nachdruck, daß die christlichen Gewerkschaften interkonfessionelle und parteipolitisch-neutrale Organisationen sind, mit dem ausschließlich Zweck, die Berufs- und Standesinteressen der Arbeiter zu vertreten, ohne daß der christlich-national gesetzte Teil derselben den Gehalt ausgesetzt wird, mit keinen idyllischen Verstrebungen sich in Widerspruch zu versetzen. Die Konferenz fordert die christlich-national gebliebenen Arbeiter Württembergs auf, für die Ausbreitung der christlichen Gewerkschaften energisch tätig zu sein.
2. Presse: Die 1. württembergische Gewerkschaftskonferenz der christlichen Gewerkschaften begreift die nachstehende freudliche Stellungnahme verschiedener württembergischer Zeitungen gegenüber den christlichen Gewerkschaften. Gleichzeitig rügt die Konferenz an alle Ortsgruppen, daß dringende Schriften, dieser Frage die größte Aufmerksamkeit zuwenden und die Presse, wo dies erwähntes nicht der Fall ist, auf Erfüllung ihrer Pflichten mit allen zu Gebote stehenden erlaubten Mitteln hinzuweisen, wie auch die Mitglieder zur energetischen Unterstützung der unsfördernden Presse anzuhalten.
3. Vereinsgesetz: Die 1. württembergische christliche Gewerkschaftskonferenz spricht sich mit aller Entschiedenheit gegen eine Durchsetzung des Gesetzes in Württemberg befindenden Vereins- und Versammlungsrechtes aus, wie dies durch den vor einiger Zeit dem Reichstag vorgelegten Entwurf bestimmt ist. Sie erachtet in der Verabsiedlung der rücksichtigen Verhältnisse anderer Bundesstaaten auf die in dieser Frage freilichigen Zustände Württembergs eine Gefahr für die staatsbürglerische Sicherung der unteren Volksschule auf den verschiedensten Gebieten.

Zum Punkt 3 der Tagesordnung erstellte Gewerkschaftssekretär Röhl, Karlsruhe ein langes Referat über die ortssühnlichen Tagelöhne in Württemberg. Die Konferenz stimmte sodann dem Entwurf des Referenten auf Einleitung einer allgemeinen Aktion gegen entsprechender Erhöhung der ortssühnlichen Tagelöhne zu und beauftragte die maßgebenden Personen mit den konfessioanlen Verbänden diese bezüglich in Führung zu treten.

Die christliche Gewerkschaftsbewegung in Württemberg ist auf dem Vormarsch. Die Konferenz ergab nach jeder Seite hin ein erfreuliches Resultat. Bei allen Fragen und Geschäftsausübung vollständige Einigkeit. Mit dem feststehenden Votum gingen die Teilnehmer auseinander, in der Zukunft mit zäher Ausdauer und Geduldlichkeit für die christliche Arbeitersache zu kämpfen.

Soziale Wahlen.

Bonn. Bei der Vertreterwahl zur Ortskrankenkasse erhielten die christlichen Arbeiter 767—774 Stimmen, die Sozialdemokraten 388—403 Stimmen. Im Vorjahr hatten die Sozialdemokraten mit 180 Stimmen über die Christlichen gestiegen, die damals nur 160 Stimmen aufbrachten.

Die Gewerbegebertagswahl für den Landkreis Wiesbaden endete mit einem dollen Erfolg der christlichen Arbeiter. Mit Ausnahme von Kettwig wurden in allen Orten die christlichen Kandidaten gewählt. Die letzteren erhielten insgesamt 361 Stimmen, die Sozialdemokraten nur 367 Stimmen.

Godesberg. Bei der Vertreterwahl zur Ortskrankenkasse fanden die christlichen Arbeiter mit 256 Stimmen, die Sozialdemokraten, im Verein mit den Hirsch-Dunderischen Gewerbetümern, brachten es auf 162 Stimmen.

Wiesbaden. Bei der Vertreterwahl zur Ortskrankenkasse Schafle-Bönnig erhielten die christlichen Arbeiter 372 Stimmen, die Sozialdemokraten 209 Stimmen. Somit sind nunmehr alle drei Ortskrankenkassen im Bereich der Großstadt mit christlichen Vertretern besetzt.

Borken. Bei der am Sonntag getätigten Vertreterwahl zur Ortskrankenkasse siegte die Liste der christlichen Gewerkschaften über die der sozialdemokratischen. Abgegeben wurden 334 Stimmen. Davon erhielt die Liste der christlichen Gewerkschaften 273 Stimmen und die der Christen nur 121 Stimmen. Von den letztgenannten Stimmen waren noch zwei Stimmen ungültig. Somit haben die armen Christen wieder diejenige Stimmenganz erreicht wie bei der Gewerbegebertagswahl.

Würzburg. Bei der Gewerbegebertagswahl wurden 571 Stimmen abgegeben. Gewählt wurden als Besitzer sämtliche Kandidaten der christlichen Gewerkschaften.

Düsseldorf. Am 3. Dezember. Die am Dienstag den 3. ds. beginnende Wahl der Arbeitnehmerbezirks zum Gau, ebegleiteten folgendes Ergebnis: Die Kandidaten der freien Gewerkschaften erhielten 8393, die der christlichen Gewerkschaften 5471 und die Hirsch-Dunderischen 732 Stimmen. Dennoch entfielen auf die Liste der freien Gewerkschaften 7, auf die der christlich-nationalen Arbeit 4 und auf die der Hirsch-Dunderischen 1 Besitzer. Die christlichen Arbeiter gewannen 2 Sitze.

Straubberg. Bei der hier stattgefundenen Gewerbegebertagswahl erhielten die Kandidaten der christlichen Ar-

bewerkschaften 252 Stimmen, die Sozialdemokraten 120. Strömung ist noch Rechtlich etwas zu neuen Errungenschaften hätte man in dreifachen Gewerkschaftsvereinen längst für verloren angesehen. Die vorliegende Presse hat unbedingt mehrere Jahre lang die Arbeit der freien Gewerkschaften aufgenommen. Selbst in dem Arbeitertum sympathisierte man mit den freien Gewerkschaften. Wenn trotzdem das Christentum noch solche Freude zeigte, sind sie es, wie erscheint.

Norden. Die am 23. November stattgefundenen Gruppenvertreterwahl zur Ortskrankenkasse brachte den christlichen Arbeitern die Mehrheit, außerdem werden die nach dem Dienstalter ausscheidenden Vorstandsmitglieder durch christliche Arbeiter ersetzt. Die Gewerken sind wenig erbaut von dem Wahlausgang.

Wiesheim bei Frankfurt a. M. So siegesgewiß die Christen auch hier bei allen Wahlen sind, so nutzten sie doch am 24. Nov. erleben, daß die Liste der christlich-nationalen Arbeiter siegte. Die „Frankfurter Volksstimme“ ist darob ganz aus dem Häuschen. Sie schreibt von einer ganz unvergleichlichen Interessenslosigkeit der Genossen. Auch meint sie naiv, es hätte gar kein Grund zu einer Gegnerschaft der seitherigen Bevölkerung vorgelegen. Aber Berechtete waren es etwa die christlichen Arbeiter, welche die Ortskrankenkassen zu Parteidämmen gemacht haben? Das waren doch jedenfalls die Sozialdemokraten und nur „Wohlschäfer“ wurden in die Vertretung der Krankenkassen gewählt. Deshalb hat man dort kein Recht, sich zu beschweren; man erntet dort lediglich nur was man gefäß hat.

Küldenhusen. Bei der am 22. Nov. stattgefundenen Vertreterwahl der Krankenkasse der Bauhandwerker siegten die Kandidaten der von Christlichen und Hirsch-Dunderischen aufgestellten Liste mit 32 Stimmen Mehrheit. Unsere Kandidaten erhielten 186, während es die Christen trotz ihrer angeblichen 380 Mitglieder nur auf 154 Mitglieder brachten.

Aus den Zahlstellen.

Goslar. Nachdem am 17. November, gelegentlich einer Besprechung, sich mehrere Kollegen unserem Verbande angeschlossen, berief man auf den 1. Dezember eine Versammlung der Papierarbeiter ein, die einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Nach einem Vortrage des Kollegen Brauns über die Bedeutung und Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften, ließ sich dann abermals eine Anzahl Kollegen aufnehmen, sodoch zur Gründung der Ortsgruppe gescheitert werden sollte. Als Vorsitzender wurde Kollege Rellies und als Kassierer Kollege Abel als gewählt. Im Schlussswort ermahnte der Referent nochmals alle Anwesenden neu zum Verbunde zu halten und an der Ausbreitung des christlichen Gewerkschaftsvereins zu arbeiten.

Zum Punkt 3 der Tagesordnung erstellte Gewerkschaftssekretär Röhl, Karlsruhe ein langes Referat über die ortssühnlichen Tagelöhne in Württemberg. Die Konferenz stimmte sodann dem Entwurf des Referenten auf Einleitung einer allgemeinen Aktion gegen entsprechender Erhöhung der ortssühnlichen Tagelöhne zu und beauftragte die maßgebenden Personen mit den konfessioanlen Verbänden diese bezüglich in Führung zu treten.

Die christliche Gewerkschaftsbewegung in Württemberg ist auf dem Vormarsch. Die Konferenz ergab nach jeder Seite hin ein erfreuliches Resultat. Bei allen Fragen und Geschäftsausübung vollständige Einigkeit. Mit dem feststehenden Votum gingen die Teilnehmer auseinander, in der Zukunft mit zäher Ausdauer und Geduldlichkeit für die christliche Arbeitersache zu kämpfen.

Bei Oelsa, Goslar eine Versammlung statt, zu der die gesuchten Arbeiter und Arbeiterinnen freundlich und

dringend eingeladen sind.

Wiesbaden. Nach langer agitatorischer Arbeit ist es uns gelungen, eine größere Anzahl Kollegen für den Verband zu gewinnen. Die Organisation am hiesigen Herzen ist für die Buchbinderei ein dringendes Bedürfnis. Herzlich doch hier Zustände, die nicht mehr zeitgemäß sind. Bringt es doch der Inhaber einer Bilderbuchfabrik fertig, den Buchbindern Wöhne von 17 und 18 Meter bei 10 Stunden Arbeitzeit zu zählen. Trotzdem im genannten Betrieb die schlechtesten Zustände herrschen, sind es gerade einige ältere Kollegen, welche nicht den Sinn haben, dem Verband beizutreten, vielleicht weil der Prinzipal es nicht gerne sieht. Um nun die Kollegen für die Organisation zu gewinnen. Wenn nach dieser Richtung alle Mitarbeiter vollauf ihre Pflicht tun, dann wird auch im Jülicher Bezirk die Organisation gute Fortschritte machen, zum Wohl der gesamten Kollegenschaft. Am 22. Dezember findet nachm. 5 Uhr, bei Oelsa, Goslar eine Versammlung statt, zu der die gesuchten Arbeiter und Arbeiterinnen freundlich und

dringend eingeladen sind.

Wiesbaden. Nach langer agitatorischer Arbeit ist es uns gelungen, eine größere Anzahl Kollegen für den Verband zu gewinnen. Die Organisation am hiesigen Herzen ist für die Buchbinderei ein dringendes Bedürfnis. Herzlich doch hier Zustände, die nicht mehr zeitgemäß sind. Bringt es doch der Inhaber einer Bilderbuchfabrik fertig, den Buchbindern Wöhne von 17 und 18 Meter bei 10 Stunden Arbeitzeit zu zählen. Trotzdem im genannten Betrieb die schlechtesten Zustände herrschen, sind es gerade einige ältere Kollegen, welche nicht den Sinn haben, dem Verband beizutreten, vielleicht weil der Prinzipal es nicht gerne sieht. Um nun die Kollegen von der Wichtigkeit der Organisation zu überzeugen, hatten wir auf Samstag, den 7. Dez. eine öffentliche Versammlung untermaut, zu welcher unsere Kollegen, sowie auch Freunde der christl. Gewerkschaftsbewegung erschienen waren. Auch waren Mitglieder von der anderen Richtung anwesend. Allerdings hatten es auch einige Kollegen, die es am notwendigsten haben, sich mit der Gewerkschaftsfrage zu befassen, vorgezogen, durch Abwesenheit zu glänzen. Das Referat hatte Kollege Brauns übernommen. Derselbe verstand es durch seine klaren Ausführungen die Anwesenden von der Wichtigkeit der Organisation zu überzeugen und betonte, daß unter Verband, obwohl noch jung, doch jederzeit die Interessen seiner Mitglieder vertreten habe und daß für einen christlich denkenden Arbeitnehmer nur der Platz in einer christl. Organisation sein kann. Obwohl vom Referenten die gegnerischen Organisationen nicht angegriffen wurden, sahnte der erste Diskussionsredner, Herr Riel vom sogenannten „freien“ Verband, es nicht unterschaffen, um einen Verband einzurichten. Das Referat hatte Kollege Brauns übernommen. Derselbe verstand es durch seine klaren Ausführungen die Anwesenden von der Wichtigkeit der Organisation zu überzeugen und betonte, daß unter Verband, obwohl noch jung, doch jederzeit die Interessen seiner Mitglieder vertreten habe und daß für einen christlich denkenden Arbeitnehmer nur der Platz in einer christl. Organisation sein kann. Obwohl vom Referenten die gegnerischen Organisationen nicht angegriffen wurden, sahnte der erste Diskussionsredner, Herr Riel vom sogenannten „freien“ Verband, es nicht unterschaffen, um einen Verband einzurichten. Das Referat hatte Kollege Brauns übernommen. Derselbe verstand es durch seine klaren Ausführungen die Anwesenden von der Wichtigkeit der Organisation zu überzeugen und betonte, daß unter Verband, obwohl noch jung, doch jederzeit die Interessen seiner Mitglieder vertreten habe und daß für einen christlich denkenden Arbeitnehmer nur der Platz in einer christl. Organisation sein kann. Obwohl vom Referenten die gegnerischen Organisationen nicht angegriffen wurden, sahnte der erste Diskussionsredner, Herr Riel vom sogenannten „freien“ Verband, es nicht unterschaffen, um einen Verband einzurichten. Das Referat hatte Kollege Brauns übernommen. Derselbe verstand es durch seine klaren Ausführungen die Anwesenden von der Wichtigkeit der Organisation zu überzeugen und betonte, daß unter Verband, obwohl noch jung, doch jederzeit die Interessen seiner Mitglieder vertreten habe und daß für einen christlich denkenden Arbeitnehmer nur der Platz in einer christl. Organisation sein kann. Obwohl vom Referenten die gegnerischen Organisationen nicht angegriffen wurden, sahnte der erste Diskussionsredner, Herr Riel vom sogenannten „freien“ Verband, es nicht unterschaffen, um einen Verband einzurichten. Das Referat hatte Kollege Brauns übernommen. Derselbe verstand es durch seine klaren Ausführungen die Anwesenden von der Wichtigkeit der Organisation zu überzeugen und betonte, daß unter Verband, obwohl noch jung, doch jederzeit die Interessen seiner Mitglieder vertreten habe und daß für einen christlich denkenden Arbeitnehmer nur der Platz in einer christl. Organisation sein kann. Obwohl vom Referenten die gegnerischen Organisationen nicht angegriffen wurden, sahnte der erste Diskussionsredner, Herr Riel vom sogenannten „freien“ Verband, es nicht unterschaffen, um einen Verband einzurichten. Das Referat hatte Kollege Brauns übernommen. Derselbe verstand es durch seine klaren Ausführungen die Anwesenden von der Wichtigkeit der Organisation zu überzeugen und betonte, daß unter Verband, obwohl noch jung, doch jederzeit die Interessen seiner Mitglieder vertreten habe und daß für einen christlich denkenden Arbeitnehmer nur der Platz in einer christl. Organisation sein kann. Obwohl vom Referenten die gegnerischen Organisationen nicht angegriffen wurden, sahnte der erste Diskussionsredner, Herr Riel vom sogenannten „freien“ Verband, es nicht unterschaffen, um einen Verband einzurichten. Das Referat hatte Kollege Brauns übernommen. Derselbe verstand es durch seine klaren Ausführungen die Anwesenden von der Wichtigkeit der Organisation zu überzeugen und betonte, daß unter Verband, obwohl noch jung, doch jederzeit die Interessen seiner Mitglieder vertreten habe und daß für einen christlich denkenden Arbeitnehmer nur der Platz in einer christl. Organisation sein kann. Obwohl vom Referenten die gegnerischen Organisationen nicht angegriffen wurden, sahnte der erste Diskussionsredner, Herr Riel vom sogenannten „freien“ Verband, es nicht unterschaffen, um einen Verband einzurichten. Das Referat hatte Kollege Brauns übernommen. Derselbe verstand es durch seine klaren Ausführungen die Anwesenden von der Wichtigkeit der Organisation zu überzeugen und betonte, daß unter Verband, obwohl noch jung, doch jederzeit die Interessen seiner Mitglieder vertreten habe und daß für einen christlich denkenden Arbeitnehmer nur der Platz in einer christl. Organisation sein kann. Obwohl vom Referenten die gegnerischen Organisationen nicht angegriffen wurden, sahnte der erste Diskussionsredner, Herr Riel vom sogenannten „freien“ Verband, es nicht unterschaffen, um einen Verband einzurichten. Das Referat hatte Kollege Brauns übernommen. Derselbe verstand es durch seine klaren Ausführungen die Anwesenden von der Wichtigkeit der Organisation zu überzeugen und betonte, daß unter Verband, obwohl noch jung, doch jederzeit die Interessen seiner Mitglieder vertreten habe und daß für einen christlich denkenden Arbeitnehmer nur der Platz in einer christl. Organisation sein kann. Obwohl vom Referenten die gegnerischen Organisationen nicht angegriffen wurden, sahnte der erste Diskussionsredner, Herr Riel vom sogenannten „freien“ Verband, es nicht unterschaffen, um einen Verband einzurichten. Das Referat hatte Kollege Brauns übernommen. Derselbe verstand es durch seine klaren Ausführungen die Anwesenden von der Wichtigkeit der Organisation zu überzeugen und betonte, daß unter Verband, obwohl noch jung, doch jederzeit die Interessen seiner Mitglieder vertreten habe und daß für einen christlich denkenden Arbeitnehmer nur der Platz in einer christl. Organisation sein kann. Obwohl vom Referenten die gegnerischen Organisationen nicht angegriffen wurden, sahnte der erste Diskussionsredner, Herr Riel vom sogenannten „freien“ Verband, es nicht unterschaffen, um einen Verband einzurichten. Das Referat hatte Kollege Brauns übernommen. Derselbe verstand es durch seine klaren Ausführungen die Anwesenden von der Wichtigkeit der Organisation zu überzeugen und betonte, daß unter Verband, obwohl noch jung, doch jederzeit die Interessen seiner Mitglieder vertreten habe und daß für einen christlich denkenden Arbeitnehmer nur der Platz in einer christl. Organisation sein kann. Obwohl vom Referenten die gegnerischen Organisationen nicht angegriffen wurden, sahnte der erste Diskussionsredner, Herr Riel vom sogenannten „freien“ Verband, es nicht unterschaffen, um einen Verband einzurichten. Das Referat hatte Kollege Brauns übernommen. Derselbe verstand es durch seine klaren Ausführungen die Anwesenden von der Wichtigkeit der Organisation zu überzeugen und betonte, daß unter Verband, obwohl noch jung, doch jederzeit die Interessen seiner Mitglieder vertreten habe und daß für einen christlich denkenden Arbeitnehmer nur der Platz in einer christl. Organisation sein kann. Obwohl vom Referenten die gegnerischen Organisationen nicht angegriffen wurden, sahnte der erste Diskussionsredner, Herr Riel vom sogenannten „freien“ Verband, es nicht unterschaffen, um einen Verband einzurichten. Das Referat hatte Kollege Brauns übernommen. Derselbe verstand es durch seine klaren Ausführungen die Anwesenden von der Wichtigkeit der Organisation zu überzeugen und betonte, daß unter Verband, obwohl noch jung, doch jederzeit die Interessen seiner Mitglieder vertreten habe und daß für einen christlich denkenden Arbeitnehmer nur der Platz in einer christl. Organisation sein kann. Obwohl vom Referenten die gegnerischen Organisationen nicht angegriffen wurden, sahnte der erste Diskussionsredner, Herr Riel vom sogenannten „freien“ Verband, es nicht unterschaffen, um einen Verband einzurichten. Das Referat hatte Kollege Brauns übernommen. Derselbe verstand es durch seine klaren Ausführungen die Anwesenden von der Wichtigkeit der Organisation zu überzeugen und betonte, daß unter Verband, obwohl noch jung, doch jederzeit die Interessen seiner Mitglieder vertreten habe und daß für einen christlich denkenden Arbeitnehmer nur der Platz in einer christl. Organisation sein kann. Obwohl vom Referenten die gegnerischen Organisationen nicht angegriffen wurden, sahnte der erste Diskussionsredner, Herr Riel vom sogenannten „freien“ Verband, es nicht unterschaffen, um einen Verband einzurichten. Das Referat hatte Kollege Brauns übernommen. Derselbe verstand es durch seine klaren Ausführungen die Anwesenden von der Wichtigkeit der Organisation zu überzeugen und betonte, daß unter Verband, obwohl noch jung, doch jederzeit die Interessen seiner Mitglieder vertreten habe und daß für einen christlich denkenden Arbeitnehmer nur der Platz in einer christl. Organisation sein kann. Obwohl vom Referenten die gegnerischen Organisationen nicht angegriffen wurden, sahnte der erste Diskussionsredner, Herr Riel vom sogenannten „freien“ Verband, es nicht unterschaffen, um einen Verband einzurichten. Das Referat hatte Kollege Brauns übernommen. Derselbe verstand es durch seine klaren Ausführungen die Anwesenden von der Wichtigkeit der Organisation zu überzeugen und betonte, daß unter Verband, obwohl noch jung, doch jederzeit die Interessen seiner Mitglieder vertreten habe und daß für einen christlich denkenden Arbeitnehmer nur der Platz in einer christl. Organisation sein kann. Obwohl vom Referenten die gegnerischen Organisationen nicht angegriffen wurden, sahnte der erste Diskussionsredner, Herr Riel vom sogenannten „freien“ Verband, es nicht unterschaffen, um einen Verband einzurichten. Das Referat hatte Kollege Brauns übernommen. Derselbe verstand es durch seine klaren Ausführungen die Anwesenden von der Wichtigkeit der Organisation zu überzeugen und betonte, daß unter Verband, obwohl noch jung, doch jederzeit die Interessen seiner Mitglieder vertreten habe und daß für einen christlich denkenden Arbeitnehmer nur der Platz in einer christl. Organisation sein kann. Obwohl vom Referenten die gegnerischen Organisationen nicht angegriffen wurden, sahnte der erste Diskussionsredner, Herr Riel vom sogenannten „freien“ Verband, es nicht unterschaffen, um einen Verband einzurichten. Das Referat hatte Kollege Brauns übernommen. Derselbe verstand es durch seine klaren Ausführungen die Anwesenden von der Wichtigkeit der Organisation zu überzeugen und betonte, daß unter Verband, obwohl noch jung, doch jederzeit die Interessen seiner Mitglieder vertreten habe und daß für einen christlich denkenden Arbeitnehmer nur der Platz in einer christl. Organisation sein kann. Obwohl vom Referenten die gegnerischen Organisationen nicht angegriffen wurden, sahnte der erste Diskussionsredner, Herr Riel vom sogenannten „freien“ Verband, es nicht unterschaffen, um einen Verband einzurichten. Das Referat hatte Kollege Brauns übernommen. Derselbe verstand es durch seine klaren Ausführungen die Anwesenden von der Wichtigkeit der Organisation zu überzeugen und betonte, daß unter Verband, obwohl noch jung, doch jederzeit die Interessen seiner Mitglieder vertreten habe und daß für einen christlich denkenden Arbeitnehmer nur der Platz in einer christl. Organisation sein kann. Obwohl vom Referenten die gegnerischen Organisationen nicht angegriffen wurden, sahnte der erste Diskussionsredner, Herr Riel vom sogenannten „freien“ Verband, es nicht unterschaffen, um einen Verband einzurichten. Das Referat hatte Kollege Brauns übernommen. Derselbe verstand es durch seine klaren Ausführungen die Anwesenden von der Wichtigkeit der Organisation zu überzeugen und betonte, daß unter Verband, obwohl noch jung, doch jederzeit die Interessen seiner Mitglieder vertreten habe und daß für einen christlich denkenden Arbeitnehmer nur der Platz in einer christl. Organisation sein kann. Obwohl vom Referenten die gegnerischen Organisationen nicht angegriffen wurden, sahnte der erste Diskussionsredner, Herr Riel vom sogenannten „freien“ Verband, es nicht unterschaffen, um einen Verband einzurichten. Das Referat hatte Kollege Brauns übernommen. Derselbe verstand es durch seine klaren Ausführungen die Anwesenden von der Wichtigkeit der Organisation zu überzeugen und betonte, daß unter Verband, obwohl noch jung, doch jederzeit die Interessen seiner Mitglieder vertreten habe und daß für einen christlich denkenden Arbeitnehmer nur der Platz in einer christl. Organisation sein kann. Obwohl vom Referenten die gegnerischen Organisationen nicht angegriffen wurden, sahnte der erste Diskussionsredner, Herr Riel vom sogenannten „freien“ Verband, es nicht unterschaffen, um einen Verband einzurichten. Das Referat hatte Kollege Brauns übernommen. Derselbe verstand es durch seine klaren Ausführungen die Anwesenden von der Wichtigkeit der Organisation zu überzeugen und betonte, daß unter Verband, obwohl noch jung, doch jederzeit die Interessen seiner Mitglieder vertreten habe und daß für einen christlich denkenden Arbeitnehmer nur der Platz in einer christl. Organisation sein kann. Obwohl vom Referenten die gegnerischen Organisationen nicht angegriffen wurden, sahnte der erste Diskussionsredner, Herr Riel vom sogenannten „freien“ Verband, es nicht unterschaffen, um einen Verband einzurichten. Das Referat hatte Kollege Brauns übernommen. Derselbe verstand es durch seine klaren Ausführungen die Anwesenden von der Wichtigkeit der Organisation zu überzeugen und betonte, daß unter Verband, obwohl noch jung, doch jederzeit die Interessen seiner Mitglieder vertreten habe und daß für einen christlich denkenden Arbeitnehmer nur der Platz in einer christl. Organisation sein kann. Obwohl vom Referenten die gegnerischen Organisationen nicht angegriffen wurden, sahnte der erste Diskussionsredner, Herr Riel vom sogenannten „freien“ Verband, es nicht unterschaffen, um einen Verband einzurichten. Das Referat hatte Kollege Brauns übernommen. Derselbe verstand es durch seine klaren Ausführungen die Anwesenden von der Wichtigkeit der Organisation zu überzeugen und betonte, daß unter Verband, obwohl noch jung, doch jederzeit die Interessen seiner Mitglieder vertreten habe und daß für einen christlich denkenden Arbeitnehmer nur der Platz in einer christl. Organisation sein kann. Obwohl vom Referenten die gegnerischen Organisationen nicht angegriffen wurden, sahnte der erste Diskussionsredner, Herr Riel vom sogenannten „freien“ Verband, es nicht unterschaffen, um einen Verband einzurichten. Das Referat hatte Kollege Brauns übernommen. Derselbe verstand es durch seine klaren Ausführungen die Anwesenden von der Wichtigkeit der Organisation zu überzeugen und betonte, daß unter Verband, obwohl noch jung, doch jederzeit die Interessen seiner Mitglieder vertreten habe und daß für einen christlich denkenden Arbeitnehmer nur der Platz in einer christl. Organisation sein kann. Obwohl vom Referenten die gegnerischen Organisationen nicht angegriffen wurden, sahnte der erste Diskussionsredner, Herr Riel vom sogenannten „freien“ Verband, es nicht unterschaffen, um einen Verband einzurichten. Das Referat hatte Kollege Brauns übernommen. Derselbe verstand es durch seine klaren Ausführungen die Anwesenden von der Wichtigkeit der Organisation zu überzeugen und betonte, daß unter Verband, obwohl noch jung, doch jederzeit die Interessen seiner Mitglieder vertreten habe und daß für einen christlich denkenden Arbeitnehmer nur der Platz in einer christl. Organisation sein kann. Obwohl vom Referenten die gegnerischen Organisationen nicht angegriffen wurden, sahnte der erste Diskussionsredner, Herr Riel vom sogenannten „freien“ Verband, es nicht unterschaffen, um einen Verband einzurichten. Das Referat hatte Kollege Brauns übernommen. Derselbe verstand es durch seine klaren Ausführungen die Anwesenden von der Wichtigkeit der Organisation zu überzeugen und betonte, daß unter Verband, obwohl noch jung, doch jederzeit die Interessen seiner Mitglieder vertreten habe und daß für einen christlich denkenden Arbeitnehmer nur der Platz in einer christl. Organisation sein kann. Obwohl vom Referenten die gegnerischen Organisationen nicht angegriffen wurden, sahnte der erste Diskussionsredner, Herr Riel vom sogenannten „freien“ Verband, es nicht unterschaffen, um einen Verband einzurichten. Das Referat hatte Kollege Brauns übernommen. Derselbe verstand es durch seine klaren Ausführungen die Anwesenden von der Wichtigkeit der Organisation zu überzeugen und betonte, daß unter Verband, obwohl noch jung, doch jederzeit die Interessen seiner Mitglieder vertreten habe und daß für einen christlich denkenden Arbeitnehmer nur der Platz in einer christl. Organisation sein kann. Obwohl vom Referenten die gegnerischen Organisationen nicht angegriffen wurden, sahnte der erste Diskussionsredner, Herr Riel vom sogenannten „freien“ Verband, es nicht unterschaffen, um einen Verband einzurichten. Das Referat hatte Kollege Brauns übernommen. Derselbe verstand es durch seine klaren Ausführungen die Anwesenden von der Wichtigkeit der Organisation zu überzeugen und betonte, daß unter Verband, obwohl noch jung, doch jederzeit die Interessen seiner Mitglieder vertreten habe und daß für einen christlich denkenden Arbeitnehmer nur der Platz in einer christl. Organisation sein kann. Obwohl vom Referenten die gegnerischen Organisationen nicht angegriffen wurden, sahnte der erste Diskussionsredner, Herr Riel vom sogenannten „freien“ Verband, es nicht unterschaffen, um einen Verband einzurichten. Das Referat hatte Kollege Brauns übernommen. Derselbe verstand es durch seine klaren Ausführungen die Anwesenden von der Wichtigkeit der Organisation zu überzeugen und betonte, daß unter Verband, obwohl noch jung, doch jederzeit die Interessen seiner Mitglieder vertreten habe und daß für einen christlich denkenden Arbeitnehmer nur der Platz in einer christl. Organisation sein kann. Obwohl vom Referenten die gegnerischen Organisationen nicht angegriffen wurden, sahnte der erste Diskussionsredner, Herr Riel vom sogenannten „freien“ Verband, es nicht unterschaffen, um einen Verband einzurichten. Das Referat hatte Kollege Brauns übernommen. Derselbe verstand es durch seine klaren Ausführungen die Anwesenden von der Wichtigkeit der Organisation zu überzeugen und betonte, daß unter Verband, obwohl noch jung, doch jederzeit die Interessen seiner Mitglieder vertreten habe und daß für einen christlich denkenden Arbeitnehmer nur der Platz in einer christl. Organisation sein kann. Obwohl vom Referenten die gegnerischen Organisationen nicht angegriffen wurden, sahnte der erste Diskussionsredner, Herr Riel vom sogenannten „freien“ Verband, es nicht unterschaffen, um einen Verband einzurichten. Das Referat hatte Kollege Brauns übernommen. Derselbe verstand es durch seine klaren Ausführungen die Anwesenden von der Wichtigkeit der Organisation zu überzeugen und betonte, daß unter Verband, obwohl noch jung, doch jederzeit die Interessen seiner Mitglieder vertreten habe und daß für einen christlich denkenden Arbeitnehmer nur der Platz in einer christl. Organisation sein kann. Obwohl vom Referenten die gegnerischen Organisationen nicht angegriffen wurden, sahnte der erste Diskussionsredner, Herr Riel vom sogenannten „freien“ Verband, es nicht unterschaffen, um einen Verband einzurichten. Das Referat hatte Kollege Brauns übernommen. Derselbe verstand es durch seine klaren Ausführungen die

die christl. Gewerkschaften aus Zersetzungsgewerkschaften
die Christliche auch zu bewegen, daß die Gründung
der christl. Gewerkschaften es nicht nötig machte aufzuhören,
dortartige Gewerkschaften aus Leben zu rufen, man
hätte nur verhindern sollen, die unchristlichen Strömungen,
die damals in den sozialen Gewerkschaften herrschten, zu bekämpfen. Welcher Mensch hätte das
fertig gebracht, Herr Heise? Und man hätte gerade Herr
Heise dazu gelegt, wenn man dieses unternehmen wollte,
dafür kennen wir diesen Herren zu gut, von seinem
früheren Posten her. Dort waren ihm die größten Töne
nicht zu schade, wenn es gegen die verhafte Christlichen ging. Dieses wurde ihm auch von dem ausläßlich ak-
tivierenden Redakteur Eders vorgehalten, welcher dem
Kollegen Heise auf verschiedene Widersprüche und Ohren-
zeichen hinwies, die er sich selbst ausgesetzt hatte, sodass
die Genossen froh gewesen seien werden, als die Versammlung
nach einem kurzen Schlusswort gegen 1 Uhr
geschlossen wurde. Kollegen Duisburgs! Ihr habt in
der Versammlung gehörig, wie es mit unserer Lage
bestellt ist. Wollt ihr als Feiglinge abstecken stehen, oder
wollt ihr als ehrliche Kampfgenossen für eure Rechte
eintreten, dann faßt nicht und tretet Mann für Mann
dem Christl. Verbund bei, der nur allein imstande ist,
eure Lage zu verbessern und in dem auch die Neutralität
hochgehalten wird. Darum auf zur Tat.

B. Bei Centralkasse gingen bis zum 1. Dezbr. folgende
Abrechnungen resp. Gelder ein: Düren, Freiburg II, Neuk.,
Eisen., Siegb., Rems., Aachen, M.-Gladbach und
Euskirchen. Peter Happers, Centralkassierer.

Krankenkassen-Berichter-Tag für den Regierungsbereich Aachen.

Das Bezirkstörler der christlichen Gewerkschaften für
Aachen und Umgegend, veranstaltet am Sonntag, den 19.
Januar 1908, vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus
zu Aachen, Bonifaziusg. 56, einen Krankenkassenstag für die
Vertreter der Arbeiter in den Orts-Betriebs- und Knapp-
kassenverbänden des Regierungsbereichs Aachen. Diese Tagung soll den Zweck haben, eine engere Führungnahme der
Arbeitervertreter der oben genannten Kassen herbeizuführen,
sowie Stellung zu nehmen zur geplanten Reform der
Krankenversicherung. Die Tagordnung lautet: 1. Der
Rat der Arbeitervertretung in der sozialen Gewerkschaft.
Referent Kollege Franz Müller-Aachen. Krankenkassen-
beamter und Stadtverordneter.

2. Erörterung und Reform der Krankenversicherung.
Referent Herr Dr. Max Göttsche des Volksbüros zu M.
Witten.

Wir richten die dringende Bitte an alle im Regie-
rungsbereiche befindenden Ortsaussch. ehrliche Kommunika-
tionen und Vorstände der christlichen Gewerkschaften, sowie
an die konfessionellen Arbeitervereine, dafür Sorge
tragen zu wollen, daß möglichst alle Kassen auf dieser
Tagung vertreten sein.

Nahere Auskunft erhält das Sekretariat des Bezirk-
sgerichts zu Aachen, Bonifaziusg. 56.

Der Vorstand.

Litterarisches.

Welt schreibt über die wichtigen Vorgänge in der deutschen
und insbesondere in der christlichen Arbeiterbe-
wegung in grundlegender Weise informieren will, der
Verfasser sieht, daß „Geschäftsleitung der christlichen Ge-
werkschaften Deutschland“ zu absonniert. Dasselbe ist
gerade unentbehrlich für einen jeden fortgeschrittenen
Gewerkschafter. Auch ist es eine Pflicht bei Freunden
unserer Bewegung Abonnements auf das „Central-
blatt“ zu summaire. Postabonnement pro Quartal nur
50 Pfennig.

Aus dem Inhalt der letzten Nummern heben wir
hervor: „Die christlichen Gewerkschaften und die politi-
schen Errungenschaften der Gegenwart“, „Der letzte Jahres-
bericht der christlichen Gewerkschaften vor der sozialdemok-
ratischen Kritik“, „Die sozialen Zustände in Russland-
Ostasien“, „Die Gewerkschaftsfrage auf de. n internationalen
Sozialistentreffen in Stuttgart“, „Zum 2. Kongress der
christl.-nationalen Arbeiter“, „Zum Organisationsvertrag im
Buchdruckergewerbe“, „Konfessionelle Arbeitervereine und
christliche Gewerkschaften“, „Die Christ-Dunkerschen
Gewerkschaften und der 2. deutsche Arbeitertreffeng.“, „Die
Gesangabendungen im allg. Knappkassen-Bereich zu
Düsseldorf“, „Der Berliner Kongress und die Rasse“, „An-
setzung zur Bekämpfung der Dienstbotenfrage“, „Sozialpoli-
tisch und Schriftstellerisch“, „Internationaler Kongress für
Sozialtagungs“, „Die Fudspreitung der Hauenssteiner
Schuhmacher“ usw.

Gewerkschaftsbuch für das Jahr 1908.
Herausgegeben von den Verbänden katholischer Arbeiter-
vereine West- und Süddeutschlands. 288 Seiten. Preis
faktoriert 40 Pf.; gebunden im Leinwand 50 Pf.
Verlag der Germania, Alt-Gel., Berlin C 2, Stralauer
Straße 26. Das bekannte Taschenbuch, dessen frühere
Jahrgänge vielen Tausenden von katholischen Arbeitern
ebenso lieb wie nützlich Ratgeber geworden sind,
erscheint dieses mal wiederum in verbesselter Form.
So ist das Kalendarium auf 80 Seiten vermehrt und auf
Schriftpapier gedruckt, wodurch das Buch für umfang-
reichere Notizen noch besser wie bisher gebraucht werden
kann. — Von dem übrigen Inhalt erwähnen wir nur
1. Lebenszeit des Arbeiters, 2. Solidarität, 3. Katho-
logische Arbeitervereine und christliche Gewerkschaften —
Hand in Hand, 4. Ideale in der christl. Arbeiterbewegung,
5. Kulturoideale des christlichen Arbeiters, 6. Gelbe Ge-
werkschaften, 7. Die christlichen Gewerkschaften im Jahre
1906, 8. Die Bedeutung der Gemeindepolitik für die Ge-
genwart, die Arbeitsordnung, 10. Wer ist „fran“ und
wer „erwerbsunfähig“ im Sinne des Krankenversicherungs-
gesetzes? 11. Soziales Adressbuch. Jeder Arbeiter wird
das Büchlein mit größtem Nutzen gebrauchen können.
Der reiche und praktische Inhalt wird jedem befriedigen.
Zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle, Köln, Palm-
straße 14.

Adressenverzeichnis:

Redaktion der „Graphischen Stimmen“: Köln,
Palmstraße 14.
Bevollmächtiger für Bayern und Württemberg:
Josef Wächter, München-Reichenau, Leonrodstr. 28.
zugleich Arbeitsnachweis.

Bevollmächtiger für Baden u. Elsaß-Lothringen:
Carl Heit, Freiburg i. Br., Egonstraße 15.

Zahlstellen:

(Abkürzungen: V. Vorstand, K. Kassierer.)

Aachen: V. Hubert Rödiger, Branzstr. 28.

K. Heinrich Lange, Alberstorstr. 19.

Bremen: V. Otto Moise, Westfälisterstr. 80.

K. Ludwig Hahn, Karolinestraße 68.

Berlin: V. Paul Wagner, B-N. 20, Grüntalerstr. 6.

K. Martin Schüßler, Jostekerstr. 9.
Bielefeld: V. August Koch, Herforderstr. 84.

K. Gustav Stübner,

Breslau: V. Josef Hau, Bergstr. 282.

K. Wilhelm Lang, Kapitor.

Breisach: V. G. Thiele, Ohlauer Stadtgraben.

Cologne: V. Wilhelm Bastian, Waterborner Allee.

Crefeld: V. Jakob Müller, Dionysiusstr. 18.

Coswig: V. Josef Nelles, Coswig.

K. Abel, Coswig.

Darmstadt: V. Emil Schürmann, Karlstr. 46.

K. Carl Förster, Mühlstraße 35.

Donaudörfl: V. Josef Finkel, Mühlweg.

K. Hans Wettemann, Spindelstein 315.

Duisburg: V. Wilhelm Berendes, Seitenstr. 19.

K. Gustav Worsch, Seitenstr. 19.

Düren: V. Fritz Reichs, Mühlertor 72.

K. Heinrich Petö, Mühlertor 53.

Düsseldorf: V. Leopold Bauer, Nippesstr. 8.

K. Heinrich Billstein, Hämmerchenstrasse 4.

Düsseldorf: V. Heinrich Rohr, Bäckerstr. 40.

K. Max Gottschall, Bäckerstr. 40.

Eckernförde: V. Wilhelm Krebs, Übergründoweststr. 2.

K. Otto Redebusch, Rübenbergerstr. 65.

Eilenburg: V. Heinrich Köller, Steelerhaussstr. 12.

K. Klaus Köhler, Steelerstr. 5.

Freiburg: V. M. V. Josef Roth, Seilerstr. 30.

K. Anton Stroß, Seilerstr. 20.

Freiburg I. Br.: V. Max Börl, Eichholzstr. 35.

K. Karl Graf, Quatrainstr. 34.

Freiburg I. Br. (Hilfsarbeiter): V. Waldangel,
Lorettoberg, Hilfsamt.

Gelsenkirchen: V. Wilhelm Werner, Gläserstr. 306.

Georgsmarienhütte: V. Bernhard Summersbach, Glä-
serstr. 4.

Gevelsberg: V. Heinrich Jansen, Schulstr. 2.

Hamburg: V. Bruno Hornbostel, Hamburg-Uhlenhorst,
Schumanstr. 28. 2^o.

K. Walter Stieglitz, Baum 3, Bergstraße 12.

Hannover: V. Ulrich Städter, Werderstr. 100.

Hannover: V. Johann Günzen, Neugarten, Post
Marienfeld.

K. Anton Flick, Zeit.

Hannover (Ruhr): V. Moritz Vollmer, Rossmühle E 131.

K. W. Wintler, Reichlingstr. D 16.

Hannover: V. Johann Negest, Marienstr. 21.

K. Johann Weigel, Marienstr.

Hannover (Ruhr): V. Matthias Gieß, Steinstr. 41.

K. Matthias Testinger, vor St. Martin 18.

Leipzig: V. Hermann Ritter, Leipzig, R. Rositzstr. 7.

K. Heinrich Müller.

Leipzig: V. Wilhelm Richter, Drose.

K. Walter Rendendorf.

Münster (Westf.): V. A. Böck, Seilerstr. 36.

K. J. Engler, Böckstrasse 1.

Münster: V. Jos. Wächter, Leonardstr. 28. Post 19.

K. Georg Schwiebel, Dachauerstr. 18.

Münster (Westf.): V. Jos. Janzen, Waldbauer, Düsseldorf.

K. Joh. Küppers, Waldbauerstr. 91.

Münster (Westf.): V. G. Böhler, Bergstr. 59.

K. G. Höglmann, Dippendorfstr. 6.

Neheim (Ruhr): V. Theodor Benz, Friedestr. 18.

K. Albert Grumburg, Ringstr. 28.

Neukirchen: V. Agidius Steinbauer, Bröl., Rolping-

straße 18.

K. Heinrich Dehnen, Glashammerstr. 24.

Nürnberg: V. Oskar Niedling, Bergstr. 18.

K. Konrad Hauf, Bambergstr. 7.

Oppeln: V. Paul Niedel, Sternstraße 5.

Paderborn: V. Johannes Gelhard, Windstredstr. 28.

K. Wilhelm Habig, Thyssenstr. 10.

Rheine: V. Gebhard, Bösel, Schidenerstr. 71.

K. Fidus Wegmann, Buderwörthstr. 5/0.

Schlesien-Dömitz: V. Josef Meissberg, Meide.

K. Johann Weiß, Gütersloh.

Stade: V. Jakob Bürger jun., Hauptstr. 58.

K. Peter Neudorf.

Stuttgart: V. Friedrich Reinhardt, Rosenbergerstr. 29.

K. Kaspar Wengert, Löblicherstr. 79. 5. Hth.

Uedingen: V. Heinr. Eiserfeld, Uedingen.

Wiesbaden: V. Wilh. Möll, Uedingen.

Würzburg: V. Paul Steggle, Evangelstr. 79.

Würzburg: V. Karl Page, Bergmeistergasse 11.

K. Theodor Martin, Neubaustr. 12.

Wuppertal: Nachbar Verbindung mit Vorstand am 21. De-

zember bei Lebau, Herfordstraße 84. Zeugen der
Vorstand mehr Verbindungsseiter.

Bielefeld: Nachbar Verbindung mit Vorstand am 21. De-

zember bei Lebau, Herfordstraße 84. Zeugen der
Vorstand mehr Verbindungsseiter.

Borsig: b. Jülich, 22. Dez. nachm. 5 Uhr Berl. b. Odeon.

Darmstadt: Jeden 1. und 3. Samstag im Monat im Lokal Pupp.

Düsseldorf: Jeden 1. Samstag im Monat im Verein-

lotale Max Raftolt.

Duisburg: 21. Dez., Mitglieder-Versammlung, im

christl. Gewerkschaftshaus, Seitenstr. 19.

Düren: 1. W., Die Versammlung findet an jedem letzten

Sonntag im Monat, vormittags 11 Uhr bei Alois

Schnitz statt.

Düsseldorf: Jeden 1. und 3. Samstag im Monat im St.

Paulushaus, Luisenstr. 23—25. Nächste Versammlung

am 21. Dez.

Elberfeld: Jeden 2. Samstag im Monat. Abends 8^o,

Uhr allgemein Bildungskreis.

Frankfurt: Dienstag, den 24. Dezemb., abends 8^o,

Uhr Versammlung in der „Goldenen Jange“ Fahr-

gasse 52.

Freiburg: a) Buchbinder 21. Dezbr., b) Hilfsarbeiter 22.

Dez. im Lot. Welt. Ecke Rhein- u. Katharinenstr.

Hagen: Nächste Versammlung 21. Dez.

Hamburg: Versammlung alle 14 Tage Sonnabends, im

christl. Hofg. Wehrstr. 13, 2. Etage.

Hoffnungsthal: Jeden ersten Sonntag im Monat bei Gast-

wirt Höpfgen in Böltüm.

Köln: Samstag, den 21. Dezbr., im „Decied“ mit Vortrag

des Kollegen Hillen über „Taktik im Kriegskampf.“

Kempten: Alte 11. Versammlung im Rathaus.

Königsberg: Nächste Versammlung Sonnabend, den 4. Jan.

Münster: 1. Kl. Monatsversammlung Montag, den 23.

Dezember, abends präzis 8 Uhr bei Wirth, Vange-

straße. — Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

München: Sonntag, den 22. Dezember Zusammensetzung

abends 5 Uhr im Jägergarten, Jägerstr. 5.

Der Raftster ist anwesend.

Münster: 1. Januar Versammlung mit Vortrag 8 Uhr

abends bei Herrn Willebe.

Münster: Alle 14 Tage Samstage bei U. Pap.

Münster: Abends 10 Uhr, Kolleg. Zimmermann.

Neheim: Nächste Versammlung 20. Dez., abends

8 Uhr im Rath. Gefechtshaus, ob steiner Saal.

Neugersdorf: 21. Januar Versammlung im Rathaus

in Groß-Lichterfelde.

Neumünster: Samstag, den 21. Dezember abends 9 Uhr

anderthalb Stunden Versammlung in der Domkirche (Mus.).

Stuttgart: Samstag, den 21. Dezember abends 9 Uhr

anderthalb Stunden Versammlung in der Domkirche.

Uerdingen: Versammlung des Geschäftsführers.

Uerdingen: Verlag des „Traducteur“ und des „Translator“

Le Chêne-de-Poëde (Schweiz).

An Französisch oder Englisch Lernende

senden wir auf Verlangen kostenlose eine Probe-
nummer folgender Zeitschriften:

Le Traducteur

Französisch-Deutsch.

Bezugspreis:

Halbjährl. Fr. 2,50.

Jährlich Fr. 5.—

Dass unsere Zeitschriften einem wirklichen Be-
dürfnisse entsprechen, beweisen zahlreiche Anre-
kennungsschreiben, sowie die günstige Aufnahme

durch die Presse.

Bitte, versetzen Sie Groß-Probemappen direkt von der
Verlagsanstalt nach Ihrem Geschäftsstelle.

Verlag des „Traducteur“ und des „Translator“

Le Chêne-de-Poëde (Schweiz).

The Translator

Englisch-Deutsch.

Bezugspreis:

Halbjährl. Fr. 2,50.

Jährlich Fr. 5.—

Dauernder Nebenverdienst

durch Sammeln von Verlobungsanzeigen. Ver-
trauensmann gesucht in jeder Offizie.

Oppermanns Verlobungsanzeigen

Berlin W., Kantstrasse 96.

Kosten- freier

Arbeitsnachweis für Buchbindner

O. Th. Winckler

Leipzig

Seeburgstrasse 47

Papier- und Lederwaren

Buchbinderebedarf

Einrichtungen

für Laden und Werkstatt

zu günstigen Bedingungen